

Vortrag Nr. 78 am 10. März 2022

Referent: Pfarrer Gerd Gramlich, Bad Mergentheim

Thema: Pfarrer Johann Friedrich Mayer von Kupferzell – Der Gipsapostel

Johann Friedrich Georg Hartmann Mayer wurde am 21. September 1719 in Herbsthausen (Ortsteil von Bad Mergentheim) geboren. Gestorben ist er am 17. März 1798 in Kupferzell.

Seine Eltern waren Johann Friedrich Mayer, Gastwirt und Posthalter in Herbsthausen und Margarete Sitzler. Verheiratet war er mit Anna Charlotte Hirschmann aus Bergbronn. Mit seiner Ehefrau hatte er 15 Kinder von denen 7 früh verstorben sind. Von seiner Tochter Johanna Elisabeth war mit Johann Georg Glenck, dem Direktor der Saline von Schwäbisch Hall, verheiratet.

Johann Friedrich Mayer wurde als Sohn eines Gastwirts in Herbsthausen geboren. Er besuchte die Volksschule in Herbsthausen, die Lateinschule in Weikersheim, das Gymnasium in Öhringen und studierte Theologie und Philosophie in Jena. Danach hatte er von 1741 bis 1744 eine Vikarstelle in Riedbach, Nahe Crailsheim, inne. 1744 wechselte er für 1 Jahr nach Sindringen (heute Ortsteil von Forchtenberg). Er geriet dort in den „Kalenderstreit“. Bei dem es um die Einführung des Gregorianischen Kalenders ging. Weswegen er 1745 nach Kupferzell wechselte. Dort war er evangelischer Pfarrer bis zu seinem Tod 1798.

Im Garten seines Pfarrhauses in Kupferzell stellte Pfarrer Mayer über viele Jahre landwirtschaftliche Versuche an und beobachtete daneben die bäuerliche Arbeit auf den Höfen. In zahlreichen Schriften erklärte Mayer den Bauern natürliche Zusammenhänge in Feldbau und Viehhaltung. Neben der Verbreitung seiner Erkenntnisse durch Zeitschriften und Bücher beriet Mayer Fürsten und Bauern.

Zur besseren Nutzung der Äcker schlug Mayer den Bauern vor, ihre Brachflächen mit Klee zu bepflanzen. Dadurch gewannen sie zusätzliches Viehfutter für die von Mayer empfohlene Stallhaltung des Viehs. Erwünschter Nebeneffekt der Stallhaltung war der verstärkte Anfall von Mist, der als Dünger auf den Äckern dienen konnte. Auch dank Mayers Vorschlägen nahm die Viehzucht in Hohenlohe zu und wurde für die Bauern lohnend. Das Schlachtvieh wurde unter dem Namen boëuf de Hohenlohe bis nach Frankreich verkauft, vor allem nach Paris. Die Vierfelderwirtschaft, die heute noch Grundlage für die landwirtschaftliche Bearbeitung ist, geht ebenfalls auf Pfarrer Mayer zurück. Er empfahl den Bauern, ihre Felder im 4-Jahreswechsel mit Klee / Kartoffeln / Weizen / Roggen zu bewirtschaften. Zusätzlich mit Gips (wegen dessen Kalkreichtum), Kompost, Stallmist und Gülle zu düngen und so den teilweisen Nährstoffmangel der Böden zu beheben. Mayer wurde daher unter dem Namen Gipsapostel weit bekannt. Auch die Einführung der Futterrübe und der Mostobstanbau in der Region gehen auf Pfarrer Mayer zurück.

Pfarrer Mayer war zu seiner Zeit ein Vielschreiber. Er verfasste ca. 30 Bücher.

Zu seinen bedeutendsten Schriften gehörten:

- Die Lehre von Gyps als einem vorzügl. Dung zu allen Erdgewächsen auf Äckern u. Wiesen, Hopfen u. Weinbergen, 1768
- Betrieb u. Abhandlung zur Aufnahme der Land- und Hauswirtschaft, nach den Grundsätzen der Naturlehre u. Erfahrungen. Entworfen, 1769
- Hohenloher Bauernkalender, 1772–97
- Das Lehrbuch für die Land- und Haußwirthe, 1773
- Mein Ökonom. Briefwechsel, 3 Lieferungen, 1778/80
- Das Ganze der Landwirtsch., 2 T., 1788
- Kupferzell durch die Landwirtschaft im besten Wohlstande, 1793
- Der sichere Nothelfer für alle Stadtbewohner u. Landleute, 1795

